

# Augustiner-Chorherren des Stiftes Vorau als Schriftsteller im 17. und 18. Jahrhundert

Stift Polling in  
Bayern und  
Vorau im  
18. Jh.

Fast zur selben Zeit als die Chorherrenporträts in der Vorauer Stiftsbibliothek entstanden, ließ, noch vor 1764, auch der Propst von Polling in Bayern, Franz Töpsl (1711–1796), Porträts von gelehrten Chorherren anfertigen und in den Gängen des Stiftes als Ansporn für seine Mitbrüder, wissenschaftlich tätig zu sein, aufhängen. Propst Töpsl stand in regem Briefverkehr mit Vorauer Chorherren, so mit den beiden Bibliothekaren Johann Anton Zunggo (1686–1771) und Julius Gusmann (1702–1776), dem Historiker Aquilin Julius Cäsar (1720–1792) und Propst Taufferer (1769–1810). Sehr wahrscheinlich hatten zumindest Gusmann und Zunggo großen Einfluss auf die Gestaltung und Ausstattung der Vorauer Bibliothek. Daher ist es auffällig, dass fast zur selben Zeit ähnliche Abbildungen von gelehrten Chorherren sowohl in Polling als auch in Vorau entstanden.

Propst Töpsl legte in den Jahren 1760 und 1796 in Verbindung zu diesem Bilderzyklus ein nie publiziertes Lexikon der Schriftsteller des Augustiner-Chorherrenordens an.<sup>1</sup> Genannt werden darin u. a. auch die als „Erfinder“ der Klerikerporträts in der Vorauer Stiftsbibliothek anzusehenden Vorauer Chorherren Zunggo, Gusmann und Haring (1686–1739). Zunggo war Regens Chori und 1733 bis 1742 Bibliothekar, erhielt den Ehrentitel eines Notarius publicus und Apostolischen Pönitentiars. Seine Amtszeit als Bibliothekar beschreibt Kernstock als „die glücklichste und glänzendste Epoche in der Geschichte des Stifts“.<sup>2</sup> Es war eine Zeit des regen Schaffens auf wissenschaftlichem und künstlerischem Gebiet, besonders unter Propst Lorenz Joseph Leitner (1737–1769). Zunggo widmete sich intensiv der Bibliothek, die er nach einem neuen Aufstellungsplan ordnete. Er verschaffte sich auch eine Handpresse, auf der er zwei Kataloge des Stiftes als Festschriften druckte. Er ließ auch, heute noch vorhandene, Stempel anfertigen, mit denen er den Buchrücken die Ordnungsnummern in Gold und Silber aufdrückte. Zunggo war ununterbrochen mit literarischen Arbeiten beschäftigt, zunächst mit Studien zur Geschichte des Ordens der Augustiner-Chorherren, als deren Frucht er die zweibändige *Historia generalis et specialis de Ordine Canoniorum Regularium S. Augustini* herausbrachte (siehe unten unter Zunggo). Während seiner Recherchen zu diesem Buch stand er auch im Briefverkehr mit den Pollinger Chorherren Heinrich von Polling, Philipp Säller, Eusebius Amort und Propst Franz Töpsl. Vor allem der erste Band erscheint im Zusammenhang mit den Klerikerporträts wichtig, denn darin werden die allgemeine Geschichte der Regular-Kanoniker nach der Regel des hl. Augustinus und wichtige Vertreter aus dem Orden von Zunggo dar-

<sup>1</sup> *Scriptores ordinis Canoniorum Reg. S. Augustini ordine alphabetico*. Bayerische Staatsbibliothek in München, Clm 26429.

<sup>2</sup> OTTOKAR KERNSTOCK, Die älteren Chorbücher des Stiftes Vorau. In: *Der Kirchenschmuck. Blätter des christlichen Kunstvereins der Diözese Seckau*. VII. Jg., 1876, S. 54.

gestellt. Er besaß auch ein besonderes Talent für Musik und Malerei. Eine von ihm gemalte, großformatige Abbildung des Stiftes ist heute leider nicht mehr vorhanden.

Gusmann, Philosoph und Theologe, war von 1742 bis 1752 Bibliothekar und legte 1731 den ersten Bibliothekskatalog an. Er stand in der Zeit zwischen 1763 und 1776 in regem Briefverkehr mit Töpsl, wobei sich der Inhalt mit wissenschaftlichen Fragen und Literatur befasst. Amandus Haring (1686–1739), Philosoph und Dichter, aus dessen Nachlass das Stiftsarchiv eine Handschrift mit über 2000 von ihm verfassten bzw. aus der Hl. Schrift zusammengestellten Chronogrammen besitzt, hinterließ eine für die Erstellung der Klerikerporträts fundamentale Quelle: *Celsus de Rosinis, Lyceum Lateranense Illustrium Scriptorum Sacri Apostolici Ordinis Clericorum Canoniorum Regularium Salvatoris Lateranensis Elogie*. Cesena, 1649. Auf dem Schmutzblatt ist der Besitzvermerk *Amandus Haring, Decanus Voraviensis 1728* angebracht. Aus diesem zweibändigen Standardwerk über die Schriftsteller des Augustiner-Chorherrenordens, welches auch Propst Töpsl als Quelle für sein Lexikon nutzte, wurden 16 der 56 Kleriker entnommen und ihre Porträts in der Bibliothek aufgehängt.

Anscheinend verfehlten die Klerikerporträts, so wie es Propst Töpsl in Polling mit den Gemälden bezweckt hatte, auch in Vorau ihr Ziel nicht. Denn in der Zeit der Fertigstellung der Bibliothek und in den Jahrzehnten danach ist ein regelrechter Boom an wissenschaftlicher Tätigkeit im Stift festzustellen. Natürlich gab es in den Jahrhunderten davor auch „schreibende“ Chorherren, jedoch waren sie in der Schreibstube damit beschäftigt, Handschriften abzuschreiben, zu vervielfältigen und Sammelhandschriften mit thematischen Schwerpunkten herzustellen. Sie als Schriftsteller im modernen Sinn zu bezeichnen, ergäbe ein falsches Bild ihrer Tätigkeit. Eine quellenkritische, wissenschaftliche Arbeit war nicht ihr Ziel, obwohl einige Chorherren natürlich ihre Anmerkungen zu den oft gelesenen Texten machten, diese als Glossen an den Rand des Pergaments stellten, und somit einen Querverweis zu anderen Texten herstellten. Wenige dieser Schreiber sind namentlich bekannt, wie etwa *Godefridus Voraviensis*, der im Jahre 1332 im Auftrag von Propst Marquard (1324–1342) den Codex 130, das so genannte *Lumen Animae*, mit Miniaturen der sieben Laster und sieben Tugenden schuf. Die Liste der in der Vorauer Schreibschule geschaffenen Werke ist lang, genannt sei noch eines von mehreren lateinisch-deutschen Vokabularen, welches ein kundiger, namentlich aber nicht bekannter Schreibschüler im Codex 210 aus dem Jahre 1349 auf den Folien 142v–143r unterbrachte. Chorherren, die in der Schreibschule tätig waren, beherrschten zumeist mehrere Sprachen, waren natürlich in Latein, aber auch in Alt-Griechisch und Hebräisch bewandert.<sup>3</sup>

Zu Ende des 17., aber vor allem im 18. und 19. Jahrhundert, bricht eine neue Ära in der Wissenschaftspflege im Chorherrenstift Vorau an. Unter den einzelnen Chorherren kann ein Anstieg des Bildungsniveaus und eine Spezialisierung in einzelnen Wissenschaftsgebieten, seien es Rechts-, Natur-, Musik-, Geschichts- oder Religionswissenschaften, festgestellt werden. Neben dieser Spezialisierung, die sich in einer recht ansehnlichen Zahl von Publikationen widerspiegelt, kam es auch

Wissenschafts-  
pflege im Stift  
Vorau

<sup>3</sup> Vgl. dazu und weiterführend: GERNOT SCHAFFERHOFER, Die Bibliothek des Augustiner-Chorherrenstiftes Vorau. In: 850 Jahre Augustiner-Chorherrenstift Vorau. 1163–2013. Vorau 2012, S. 112–137.

zu einer intensiven Sammlungstätigkeit. Genannt sei nur das von Gottfried Schreitter (1811–1872), von welchem auch einige Kompositionen überliefert sind, angelegte Herbarium, welches über 3000 verschiedene Pflanzen aus der Steiermark und den benachbarten Ländern beinhaltet, und die ebenfalls von ihm angelegte umfangreiche Käfer- und Schmetterlingssammlung.

Besonderes Augenmerk soll nun mit kurzen bio-bibliographischen Daten auf einige publizierende Vorauer Chorherren des 17. und 18. Jahrhunderts gerichtet werden.<sup>4</sup>

**Dr. Eusebius  
Kendlmayer**

Die Blütezeit wissenschaftlicher Tätigkeit setzte gegen Ende des 17. Jahrhunderts ein. Mit dem Werk „*Canonica reformatio Hominis veteris, per decem dies. Quotannis Salubriter instituenda. Ex diversis operibus Apostolico-Canonici Ordinis Reformatoris, Sanctae Ecclesiae Doctoris maximi Sancti Petris Augustini, Excerpta et Collecta*“ des Dr. Eusebius Johann Kendlmayer gelangte 1691 im Wiener Kürner-Verlag erstmals ein Werk eines Vorauer Chorherren in Druck. Kendlmayer, geboren in Graz, Doktor der Philosophie, versah von 1675 bis 1685 das Amt eines Novizenmeisters und eines Kustos im Stift Vorau. Auf Bitten seines Bruders Johann Albert, welcher Propst von Rottenmann war, bekleidete er auch in diesem Chorherrenstift durch ein Jahr das Amt eines Novizenmeisters. Hierauf wirkte er durch acht Jahre als Beichtvater in dem neugegründeten Kanonissenstift zu Kis-Márton in Ungarn, wohin er auf Wunsch des Kardinals Leopold von Kollonitsch gesandt worden war. Den Rest seines Lebens verbrachte er im heimatlichen Stift, wo er ab 1700 die Würde eines Stiftsdechants innehatte. Er starb als Jubelprofess am 23. Juni 1716. Trotz seiner vielseitigen Tätigkeit fand er noch Zeit, asketische Schriften zu verfassen, welche auch im Druck erschienen sind:

- *Epitome viri ecclesiastici, quid ei cavendum et agendum*. Viennae: Kürner 1691.
- *Devotio in honorem passionis et mortis Jesu Christi*. Viennae: Kürner 1707.

**Ildephons  
Kobald**

Ildephons Jakob Kobald, geboren in Wiener-Neustadt im Jahre 1678, trat 1696 in das Stift Vorau ein und wurde im Jahre 1704 ordiniert. Er wirkte als Seelsorger in Rottenmann, Friedberg (1716–1718), Wenigzell (1723–1729) und St. Jakob im Walde (ab 1731), wo er als Pfarrvikar am 21. April 1735 starb. Kobald war ein tüchtiger Organist und versuchte sich an mehreren Kompositionen, welche zwar nur in Manuskripten überliefert sind, in der damaligen Zeit aber sehr geschätzt waren.<sup>5</sup> Im Stiftsarchiv ist keine seiner Kompositionen mehr erhalten.

**Amandus  
Haring**

Amandus Karl Haring, geboren zu Graz 1686, trat 1702 in das Stift Vorau ein, legte im Jahre 1710 die feierliche Profess ab und feierte am 3. Mai dieses Jahres seine Primiz. Da um diese Zeit das Stift Vorau mit der Administration des Chorherrenstiftes Rottenmann betraut war, musste Amand Haring von 1710 bis 1718

<sup>4</sup> Die Reihung und Kurzbeschreibung der Chorherren folgt: BERTHOLD OTTO ČERNÍK, Die Schriftsteller der noch bestehenden Augustiner-Chorherrenstifte Österreichs von 1600 bis auf den heutigen Tag. Wien 1905, S. 317–333. – Werke und Lebensdaten wurden vervollständigt unter Einbeziehung von: AUGUSTIN RATHOFER, *Catalogus Reverendissimorum Dominorum Collegii Voraviensis Praepositorum et Dominorum Canonicorum Regularium Defunctorum compilatus ab Augustino Rathofer ejusdem Collegii Canonico*. 4. Ed. [Vorau] 1873 (Handschriftlicher Katalog im Stiftsarchiv Vorau, Sign. 324/7H13) und [www.worldcat.org](http://www.worldcat.org).

<sup>5</sup> In PETER ERHART, *Niederösterreichische Komponisten*. Wien 1998, S. 13, wird er als einer der fruchtbarsten Klosterkomponisten seiner Zeit bezeichnet.

auf der diesem Stift inkorporierten Pfarre Irdning die Kaplanstelle versehen, und war zum Administrator des Stiftes Rottenmann ausersehen. Auf seine Bitte wurde aber dieses Amt einem anderen Chorherrn verliehen. Von 1718 an versah Haring die Stelle eines Präfekten im Vorauerhof zu Graz, bis er im Jahre 1724 auf den Posten eines Stiftsdechants in Vorau berufen wurde, welche Würde er bis zu seinem Tode im Jahre 1739 bekleidete. Von seinen literarischen Arbeiten ist nur eine im Druck erschienen:

- Sacer Parnassus, in quo a novem Musis todidem heroes apostolici decantantur. Graecii 1718.

Die übrigen Werke sind nur als Manuskripte vorhanden:

- Sacra Metamorphosis sive Transfigurationum Ovidianarum reductio ad sacram veritatem. 1738, II tomi.
- Textus scripturistico chronographici extracti ex universa sacra scriptura ab anno 1712 usque ad annum 1800.
- Saeculum scripturistico-chronographicum ab anno 1715 usque ad annum 1815.

Johannes Antonius Zunggo, geboren zu Warasdin in Kroatien am 11. November 1686, feierte seine Primiz am 4. Oktober 1711. Hierauf war er in der Seelsorge in Wenigzell tätig, ferner auf einer Pfarre in Ungarn, in Irdning und Dechantskirchen (1731–1733), von wo er im Jahre 1733 als Bibliothekar ins Stift zurückkehrte. Als solcher entwarf er für die Stiftsbibliothek einen neuen Aufstellungsplan, legte Bandkataloge an und schuf zwei Verzeichnisse mit den Titelkopien der Handschriften und Wiegendrucke. Seiner ununterbrochenen literarischen Tätigkeit verdanken wir folgende im Druck erschienene Werke:

- Historiae generalis et specialis de ordine canonicorum regularium S. Augustini prodromus. Ratisbonae: Lang 1742–45, II tom. Fol. 1. Bd. 466 S. mit einer von Zunggo entworfenen Karte, 2. Bd. 844 S. Die Karte stammt von Gottfried von Steinberg und ist betitelt mit „Descriptio geographica omnium sub apostolico clericali ordine canonicorum regular. S. Augustini: tam actu florentium quam aliquando existentium per totam Germaniam vicina[ue] eidem loca diffusorum, collegiorum, praepositarum, prioratuum etc.“. Mit einer Nebenkarte: „Pars Daniae, Iuthiae, Norvegiae, Et Gothiae Utrique“.

Die genannte Karte dürfte bereits seit geraumer Zeit im Exemplar der Stiftsbibliothek fehlen, sonst wäre Zunggo wohl bereits früher als Inventor der Vorauer Embleme im Rampenlicht gestanden. Erst kürzlich konnte glücklicherweise ein Digitalisat von der Universitätsbibliothek Bern, Sammlung Ryhiner, erworben

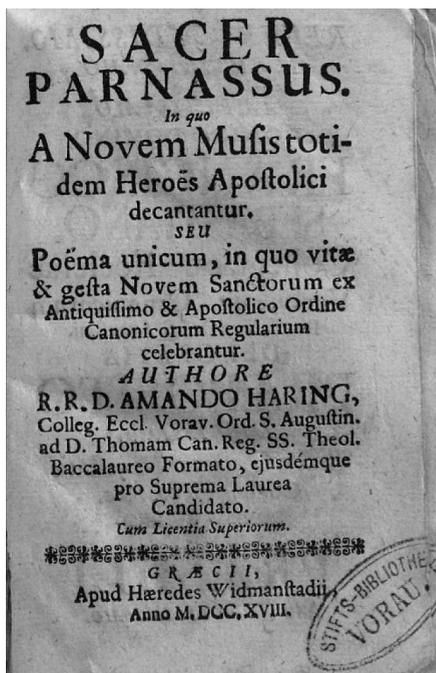


Abb. 1:  
Amandus Haring,  
Stiftsarchiv Vorau

Johann  
Zunggo

werden. Sehr interessant an dieser Karte erscheinen die beiden ovalen Inschriftenfelder in den oberen Ecken. Im linken Feld nennt sich der Vorauer Chorherr Johann Anton Zunggo (I. A. Z. C. R. V.) als Entwerfer, Godefr[idus] a Steinberg als Zeichner dieser Karte. Das rechte Feld trägt eine Widmung an den Abt der (ehem.) Reichsabtei regulierter Augustiner Chorherren von Kreuzlingen (Thurgau, Schweiz), Johann Baptist Dannegger (1725–1760), der in einem Porträt darüber dargestellt ist und von Zunggo als Mäzen seines Werkes bezeichnet wird. Um die beiden Inschriftenfelder sind jeweils sechs kleine, ovale Medaillons angeordnet. Diese emblematischen Darstellungen finden sich fast zur Gänze und in ihrer Ausführung identisch in der Bibliothek und der Stiftskirche wieder. Es sind die einzigen Darstellungen aus der Entstehungszeit der Vorauer Embleme in einem Druckwerk! 14 Jahre nach der angenommenen Fertigstellung der Bibliothek sind hier zum einzigen Mal Embleme aus dem eigens für die Vorauer Stiftsbibliothek entworfenen Programm wiedergegeben.<sup>6</sup> Eine nähere Beschreibung der auf dieser Karte dargestellten Embleme findet sich in der Festschrift zur 850-Jahr-Feier des Stiftes Vorau<sup>7</sup>.

Weitere Werke von Johann Anton Zunggo:

- *Aprocrisis seu responsio ad apologiam, quoad asseritur clare perhiberi, quod iura foundationis Collegii Pöllensis c. r. L. B. de Neuberg solum radicaliter ... deferenda sint.* Graecii: Widmanstetten 1750.
- *Apocrisis seu responsio ad apologiam, quae asseritur clare perhiberi, quod iura foundationis Collegii Pellensis c. r. in Styria ... principaliter Friderico IV. et Maximiliano I. deferenda sint.* Graecii: Widmanstetten 1750.

Außerdem besitzt das Stiftsarchiv ein dreibändiges, 200 Folien starkes Antiphonar (Stiftsarchiv, Cod. 256: Graduale Voraviense; Cod. 257: Hymnarium Voraviense; Cod. 259: Antiphonarium Voraviense), welches Zunggo innerhalb von zwölf Jahren mit kunstfertiger Hand geschrieben und mit Initialen versehen hat. Wie er selbst in sechs Gedenkversen am Ende des Inhaltsverzeichnisses des 1. Bandes bemerkt, hat er das Antiphonar in seinem achtzigsten Lebensjahr vollendet. Für seine zahlreichen Verdienste wurde Zunggo mit der Würde eines Notarius publicus juratus und eines Poenitentarius apostolicus ausgezeichnet. Dieser für die barocke Ausgestaltung des Stiftes Vorau so bedeutende Chorherr starb als Jubelprofess und Jubelpriester am 11. Juli 1771.

**Dr. Marcellin  
Simbinelli**

Marcellin Anton Joseph Simbinelli Edler von Battistoni, Doktor der Theologie, geboren in Graz am 19. August 1697, wurde im Jahre 1720 ordiniert. Bis 1722 war er als Bibliothekar und Archivar tätig. Propst Franz Sebastian von Webersberg übertrug ihm im Jahre 1722/24 die Verwaltung der Stadtpfarre Rottenmann. Als im Jahre 1736 das Chorherrenstift Rottenmann wieder selbständig und mit Chorherren aus Vorau besetzt wurde, trat Simbinelli in jenes Stift über, wo er 1774 starb. Er schrieb das Erbauungsbuch:

- Der bedrängte und sterbende Christ.

A. J. Cäsar erwähnt in seiner Beschreibung des Herzogthums Steyermark, S. 244, dass „Se. Hochw. Hr. Anton Simbinelli der Gottesgelahrheit Doct. und Stadtpfarrer zu Rottenmann eine Chronick geschicket, welche um das Jahr 1682 von Georg Hauptmann Seelsorger in der Gegend Pettau ist geschrieben worden.“ Es

<sup>6</sup> Eine eingehendere Beschreibung der Embleme in: SCHAFFERHOFER, Bibliothek (wie Anm. 3).

<sup>7</sup> Siehe Anm. 1.

handelt sich dabei um eine Beschreibung der landesfürstlichen Stadt Pettau. Für Fidlers und Wendt von Wendtenthals „Geschichte der ganzen osterreichischen, weltlichen und klosterlichen Klerisey beyderley Geschlechtes“ verfasste Simbinelli, wie die Autoren selbst erwähnen,<sup>8</sup> einen lateinischen Bericht über das Kollegiatstift Rottenmann.

Julius Franz Gusmann,<sup>9</sup> Doktor der Philosophie und Bakkalaureus der Theologie, *pro suprema eiusdem laurea candidatus* und fürstbischöflich geistlicher Rat von Seckau, geboren als Sohn eines Handelsmanns zu Wien am 4. Oktober 1702, legte in Vorau am 8. September 1721 die Profess ab und feierte seine Primiz am 4. Oktober 1725 zu St. Stephan in Wien. Nachdem er vier Jahre als Kaplan in Wenigzell gewirkt hatte, übernahm er für insgesamt sechs Jahre die Stelle eines Bibliothekars im Stift. Als solcher machte er sich um die Handschriftensammlung sehr verdient, denn er legte 1733 nach sechsjähriger Arbeit den ersten vollständigen Handschriftenkatalog vor. In den Jahren 1739–1742 und von 1751 bis zu seinem Tode bekleidete er das Amt eines Stiftsdechants, von 1742–1752 war er auch als Stiftshofmeister und Präfekt der studierenden Kleriker des Stiftes in Graz tätig. Am 8. September 1771 feierte er seine Jubelprofess und am 4. Oktober 1775 zu St. Stephan in Wien seine Jubelmesse. Er starb am 11. Dezember 1776.

Im Druck sind von ihm folgende Werke erschienen:

- *Dissertationes Philosophicae in universum Philosophiam, V tomuli. Graecii:* Widmanstetten 1756–1761.
- *Tractatus theologicus. Neostadii* 1760, 2 tom 8°.
- *S. Augustini de diversis naturae humanae statibus atque divinae gratiae, quae in eis correspondent, donis doctrina. Graecii:* Lechner 1768.
- *S. Augustini de divina gratia, praedestinatione ac reprobatione systema. Graecii:* Lechner 1768. 2 tom 8°.
- *Dissertatio canonica historico-critica de clericali instituto, atque respectiva capacitate ad beneficia ecclesiastica canonicorum regularium S. Aug. Graecii:* Lechner 1770.

Als Manuskripte sind von ihm erhalten:

- *Catalogus systematicus manuscriptorum codicum bibliothecae Voraviensis.* 1733.
- *Vitae et scripta Canonicorum regularium, quorum effigies bibliotheca Voraviensis exhibet.* 1734.
- *Critica super catalogum Dietrici.* 1735.
- *Critica de dedicatione ecclesiae ad. S. Thomam in collegio et in oppido Voraviensi ad*
- *S. Egidium* 1736.

Stadler, Bakkalaureus der Theologie, trat im Jahre 1736 aus dem Stift Vorau in das Chorherrenstift Rottenmann über. Ab 1737/38 versah er die Seelsorge in der Pfarre Pöls und bekleidete als Pfarrvikar von Pöls die Würde eines Archidiacons. Im Jahre 1746/47 resignierte er als Erzpriester und auf diese Pfarre.

**Dr. Julius  
Franz  
Gusmann**

**Anianus Anton  
Stadler**

<sup>8</sup> ANDREAS FIDLER/JOSEPH WENDT VON WENDTENTHAL, *Geschichte der ganzen osterreichischen, weltlichen und klosterlichen Klerisey beyderley Geschlechtes*. Bd. 6. Wien 1784, S. 54.

<sup>9</sup> Vgl. auch IGNAZ DE LUCA, *Das gelehrte Oesterreich. Ein Versuch. Des ersten bandes erstes zweytes stuck*. Wien 1776, S. 161–163.

**Dr. Aquilin  
Julius Caesar**

Propst Töpsl des Stiftes Polling führt Stadler in seinen „Scriptores“ als Schriftsteller an.<sup>10</sup> Bisher konnte kein Werk Stadlers aufgefunden werden.

Caesar wurde am 2. November 1720 in Graz geboren, seine Eltern waren Johann Andreas Caesar, Handelsmann und innerer Ratsverwandter, und Rosina von Godina.<sup>11</sup> Die Familie stammte aus Görz und wurde im Jahr 1616, wegen der von Sebastian Caesar geleisteten Dienste bei der Belagerung der Stadt Gradiska, von Kaiser Ferdinand II. in den Reichsritterstand erhoben und mit der Führung eines adeligen Siegels, in welchem das Stadttor von Gradiska zu sehen ist, ausgezeichnet. A. J. Caesar erhielt am 28. August 1737 in Vornau das Ordenskleid und brachte sein erstes Messopfer am 28. August 1743 dar. Er erwarb das Doktorat der Philosophie und das Lizentiat der Theologie. Nachdem er bis zum Jahre 1761 als Lehrer im stiftischen Privatgymnasium und als Stiftsbibliothekar gewirkt hatte, wurde er zum Pfarrvikar in Dechantskirchen (1761–1765) und in Friedberg (1765–1784) berufen. Auf letztere Pfarre resignierte er freiwillig und zog sich

wegen seiner Kränklichkeit nach Weiz zu seinem Freund Josef Peinthor, welcher dort bis 1797 Dechant und Pfarrer war, zurück. Aquilin Caesar starb zu Weiz am 2. Juni 1792, wo ihm durch den Vornauer Propst Theophilus Kerschbaumer im Jahre 1845 ein Grabdenkmal errichtet wurde. Es trägt die Inschrift: „Historiae patriae patri Aquilino Julio Caesar, Canonico Reg. Lag. ordinis S. Augustini in ecclesiae collegiata ad D. Thomam Vornavii, quondam Vicario in Friedberg, nato Graecii die 11. Nov. MDCCXX, denato hic in Weizberg die 11. Junii MDCCLXXXII lapidem hunc testem venerationis suae ponendum curavit Th. P. K. P. V. Anno MDCCCXLV. Decem passibus recto progrediens tumulum offendes.“<sup>12</sup> Nicht nur Propst Kerschbaumer, auch Ottokar Kernstock und viele seiner Zeitgenossen nannten ihn „Vater der steirischen Geschichtsschreibung“, von Krones wurde er als



Abb. 2:  
Aquilin Julius  
Caesar.  
Stiftsarchiv Vornau

<sup>10</sup> Wie Anm. 1, fol. 5v: „Anianus Städler Vornaviensis“. Lt. Auskunft von Frau Dr. Brigitte Gullath, Bayer. Staatsbibliothek, Abt. f. Handschriften u. Alte Drucke, ein Nachtrag mit anderer Tinte.

<sup>11</sup> Siehe u. a. FRANZ VON KRONES in: Allgemeine Deutsche Biographie. Bd. 3, 1876, S. 685f.; HELMUT MEZLER in: Neue Deutsche Biographie. Bd. 3, 1957, S. 87f.; FELIX REITHOFER, Der Vornauer Chorherr Aquilin Julius Cäsar (1720–1792) und seine Stellung zur Aufklärung. Ein Beitrag zur Geschichte des Josephinismus in der Steiermark. Phil. Diss. Graz 1951. Siehe auch: <http://www.deutsche-biographie.de/sfz7716.html>.

<sup>12</sup> ČERNIK, Schriftsteller (wie Anm. 4), S. 322.

„humaner, gebildeter Geistlicher“ bezeichnet, „den man im besten Sinne einen Josephiner nennen darf.“<sup>13</sup> Das in Weiz zu seinen Ehren errichtete Denkmal besteht heute noch.

Schon in Friedberg, noch mehr aber in Weiz, entfaltete er eine rege literarische Tätigkeit, der wir nachstehende Werke verdanken:

- *Annales ducatus Styriae*. III tomi. Graecii: Widmanstetten 1768–1777. Der IV. Band ging leider als Manuskript verloren (Kernstock schrieb dazu: „Der im Manuscript ganz ausgearbeitete IV. Bd., längere Zeit eines Verlegers harrend, ging zu Wien, wie es heißt, in den Räumen der kaiserl. königl. Censurbehörde verloren (!), ohne daß es dem Vorauer Kloster gelang, diese werthvolle Hinterlassenschaft Cäsar’s wieder ans Tageslicht zu bringen.“)<sup>14</sup>
- Beschreibung des Herzogthums Steyermark. 2 Theile. Grätz: Lechner 1773 und Grätz: Tusch 1802.
- Beschreibung der k. k. Hauptstadt Grätz. 3 Theile, Salzburg: Mayr 1781.
- Von Karl dem Grossen bis auf die Regierung der Ottokarn unserer eigenen Markgrafen. Graz: Weingand und Ferstl 1786.
- Staat- und Kirchengeschichte des Herzogthum Steyermarks, 7 Bände. Graz: Weingand und Ferstl 1786–1788.
- Abhandlung von der Verbindlichkeit zu fasten, und vom Brevier. Graz, 1787.
- Die Klerisey hat vermöge ihrer Einsetzung das Recht Gesetze zu geben. Wien: Kurzbeck 1787.
- Gedanken von den Rechten und Freyheiten der k. k. österr. Kirche. 1787.
- Meine Gedanken von der Unzertrennlichkeit des katholischen Ehebandes. Wien: Kurzbeck 1787.
- Skizze der Aufklärung. Frankfurt und Leipzig 1788.
- Untersuchungen der Schrift des Fr. Neupauer: Über die Nichtigkeit der sogenannten feyerlichen Klostersgelübde. Wien: Kurzbeck 1788.
- Wunderwerk der christlichen Kirche in den ersten dreyhundert Jahren. Wien: Kurzbeck 1788.
- Meine Bedenken von den Besessenen: der Welt vorgelegt. München 1789.
- Nationalkirchenrecht Österreichs. 6 Bände. Graz: Weingand, Ferstl 1788–1791.
- Geschichte der Nuntiaturen Deutschlands. Nürnberg 1790.

Manuskripte:

- Kritische Abhandlung vom Ursprunge des Stiftes Pöllau. 1770. (Stiftsarchiv)
- Geistreiche Betrachtung auf ein ganzes Jahr aus den 4 Büchern Thomae a Kempis. 1775. (Stiftsarchiv)
- *Patrologia sacra*. III tomi 1776. (Stiftsarchiv)
- *Jus in et circa sacra*. Die Primatial und Mayestäts Rechte in zweenen Theilen. 1781. (Bayerische Staatsbibliothek, Cgm 1380).

Unvollendete Werke:

- Geschichte der Gelehrten Innerösterreichs (1. Theil) und Die Kirche von Urrecht. (Stiftsarchiv)

<sup>13</sup> KRONES (wie Anm. 11).

<sup>14</sup> Unbekannter Verfasser von Biographien über Vorauer Chorherren. Stiftsarchiv Vorau.

**Leopold  
Brigido**

Leopold Michael Brigido, Freiherr von Bresowitz (Brezovec) und Marienfels/Mahrenfels (auch Lupoglav; heute Lupoglav), dessen Bruder, Josef Brigido Freiherr von Mahrenfels, Herr auf Lumberg und Bresowitz, von 1774–1777 Militär- und Zivilpräsident der Landesadministration des Banat war,<sup>15</sup> wurde am 9. Februar 1742 in Triest/Italien geboren. Er legte am 8. September 1762 seine Profess im Stift Vorau ab, und feierte am 20. Jänner 1765 sein erstes heiliges Messopfer.<sup>16</sup> Er war Bakkalaureus der Theologie und wirkte engagiert sowohl im Stift als auch in der dem Stift inkorporierten Pfarre Wenigzell, wo er von 1768 bis 1770 den Kaplanposten innehatte. Brigido zeichnete sich durch rednerische Begabung aus. Wegen seiner schwachen Gesundheit erwirkte er von Rom die Erlaubnis, sich säkularisieren zu lassen. Am 27. März 1772 verließ er das Stift Vorau, trat in den



Abb. 3:  
Leopold Brigido.  
Stiftsarchiv Vorau

Weltpriesterstand über und wurde Stadtpfarrer in Leutschau (Levoča, Zips). Seine außerordentlichen Geistesgaben ließen ihn Karriere machen: Erzbischof von Laibach am 27. April 1788. Im Jahre 1783 war er in Budim der Freimaurer-Loge „Magnanimitas“ des „Alten Angenommenen Schottischen Ritus für Kroatien“ beigetreten. Sein Bruder Joseph gehörte bereits der Wiener Loge „Zur wahren Eintracht“ an. Wegen eines Hirtenbriefes von 1804, in dem er als erster Erzbischof und Metropolit seinen Priestern neben den vom Staat vorgeschriebenen theologischen Lehrbüchern auch die römischen empfahl, verlangte Kaiser Franz II. seine Entfernung aus Laibach. Der erzbischöfliche Stuhl von Laibach/Ljubljana, wo er auch den

Vornamen „Ivan“ trug, wurde 1806 zu einem einfachen Bistum degradiert und Brigido musste ihn am 23. März 1807 mit der Diözese Zips (Spiš, Slowakei) in Oberungarn tauschen,<sup>17</sup> wo er am 23. Juli 1816 starb.

Von ihm erschien im Drucke:

- *Pastoralis epistola qua praescribitur ordo archidioecesi servandus, dum sacrae res peraguntur, aliaque monita ad parochos continentur, ut suo officio fungantur.* Labaci: Retzer 1804.
- Außerdem wirkte er unter dem Namen Mihael Brigido mit den genannten Co-Autoren u. a. an folgenden Werken mit:
- Jacques Christophe Valmont de Bomare, Benedetto Milocco: *Dizionario ragionato universale d'istoria naturale: contenente la storia degli animali, de'vegeta-*

<sup>15</sup> Ein weiterer Bruder, Graf Pompeo Brigido, Herr auf Mahrenfels und Bresowitz, war Geheimer Staatsrat, Kämmerer und Gouverneur von Triest (1782–1803).

<sup>16</sup> Siehe auch: <http://www.gcatholic.org/dioceses/diocese/ljubO.htm> (Stand: März 2013).

<sup>17</sup> KARL HEINZ FRANKL/PETER TROPPEL, *Das „Frintaneum“ in Wien und seine Mitglieder aus den Kirchenprovinzen Wien, Salzburg und Görz (1816–1918): Ein biographisches Lexikon.* Klagenfurt 2006, S. 229.

bili, e de' minerali, e quella de' corpi celesti, delle meteore, e degli altri principali fenomeni della natura: con la storia, e la descrizione delle droghe semplici tratte dai tre regni... Venezia: Benedetto Milocco 1766–1771.

- Markus Anton Wittola, Janez Tomaz Trattner: Der seine Religion nach dem wahren Geiste ihrer Grundsätze betrachtende Christ, oder ein ordentliches und vollständiges Betrachtungsbuch auf alle Tage des Jahres nach den sonn- und feyertäglichen Episteln und Evangelien: ein allen Ständen angemessenes Werk, daraus Priester, Ordensleute und gemeine weltliche Christen die sichern Regeln für die Heiligung eines jeden nach seinem Berufe gleichviel erlernen mögen ... Wien: Trattner 1776.
- Aquilin Julius Caesar: Staat- und Kirchengeschichte des Herzogthum Steyermarks. Bd. I–III. Graz: Weingand, Ferstl 1786.
- Wolfgang Anselm von Edling: Briefe in Kärnten. Oder Lehrsätze (!) für angehende Seelsorger. Klagenfurt, Laybach: Kleinmayer 1786.
- Anton Friedrich Büsching, Joseph Georg Trassler: A.F. Büschings grosse Erdbeschreibung. Troppau: Trassler, Kompagnie 1785–1787.
- Aemilian Janitsch: Allerneueste Schilderung der glücklichen Insel Sizilien, und der benachbarten Eilande des thyrenisch- und griechischen Meeres: als eine Fortsetzung der Reisen durch Italien. St. Pölten: Lorenz 1793.
- Franz Berg, Gregor Zirkel: Predigten über die Pflichten der höhern und aufgeklärtern Stände bey den bürgerlichen Unruhen unserer Zeit. Wirzburg: J. J. Stahel sel. Wittwe und Sohn 1793.
- Girolamo da Gorizia: Discorso settimo il confessore muto ed indolente. Neustadt di Vienna: Giuseppe Fritsch 1802.
- Girolamo da Gorizia: Discorsi VI. catechetico-morali sulli requesiti necessary per fare una confessione giustificante. Neustadt di Vienna: Giuseppe Fritsch 1802.

Eduard Johann Domainko, geboren zu Radkersburg am 22. Dezember 1784, trat, nachdem er Gymnasialstudien und die zwei Jahrgänge der Philosophie absolviert hatte, zunächst in das Priesterseminar zu Graz ein und wurde als dessen Alumne am 21. September 1815 zum Priester geweiht. Aber am 21. November desselben Jahres ließ er sich in das Stift Voralpe aufnehmen. Nach Vollendung der theologischen Studien war er an mehreren dem Stifte Voralpe inkorporierten Pfarren Kaplan, bis er im Jahre 1830 die Lokalkuratie Festenburg erhielt, welche er nach fünfzehn Jahren verließ, um die Missarstelle im Markte Voralpe zu übernehmen. Als solcher unternahm er eine Pilgerreise nach Rom. Im Jahre 1838 übertrug ihm Fürstbischof Roman Sebastian Zängerle von Seckau das Amt eines Beichtvaters bei den Karmeliterinnen in Graz. Von dort im Jahre 1842 abberufen, war er Pfarrer in Wenigzell bis zum Jahre 1847, worauf er sich wegen seiner Kränklichkeit auf die in der Pfarre Voralpe gelegene Filiale Rainberg zurückzog. Kurz vor seinem Tod, am 10. Oktober 1850, übersiedelte er in das Stift. Die von ihm verfassten Erbauungsbücher erfreuten sich einer großen Beliebtheit.

Im Druck erschienen von ihm:

- Erklärung der fünf Stücke zur Beicht. Graz 1823.
- Die ganze christkatholische Lehre in Beispielen. Graz 1826. 6. Aufl. Wien: Mechitaristenbuchdruckerei 1865.
- Anrede an eine Schaar Wallfahrer zu Maria Zell. Grätz: Kienreich 1836.
- Andacht zu den 5 Heiligen: Alphons Maria von Liguori, Franz von Hieronymo,

Eduard  
Domainko

Johann Josef vom heil. Kreuze, Pacificus von St. Severin und Jungfrau Veronika Giuliani. Grätz: Kienreich 1839.

- Erklärung der heil. Sacramente der Buße und des Altars. 3. Aufl. Wien: Mayer u. Comp. 1840.
- Andacht für das hohe Frohnleichnamfest und für die ganze Octave. 4. Aufl. Graz, Wien: Wendelin 1856.
- Häusliche Andacht für christliche Familien. 6. Aufl. Graz 1865.
- Andacht zur schmerzhaften Mutter Gottes. 6. Aufl. Graz 1868.

Anschrift des Verfassers:

Gernot Schafferhofer, Kandlbauer 26, 8254 Wenigzell

GernotSchafferhofer@hotmail.com

*Obmann und Ausschuss des Historischen Vereines für Steiermark beglückwünschen das Stift Vorau, geistig-geistliche Heimat des „Vaters der steirischen Geschichtsschreibung“ Aquilin Julius Cäsar, zur 850. Wiederkehr seiner Gründung.*